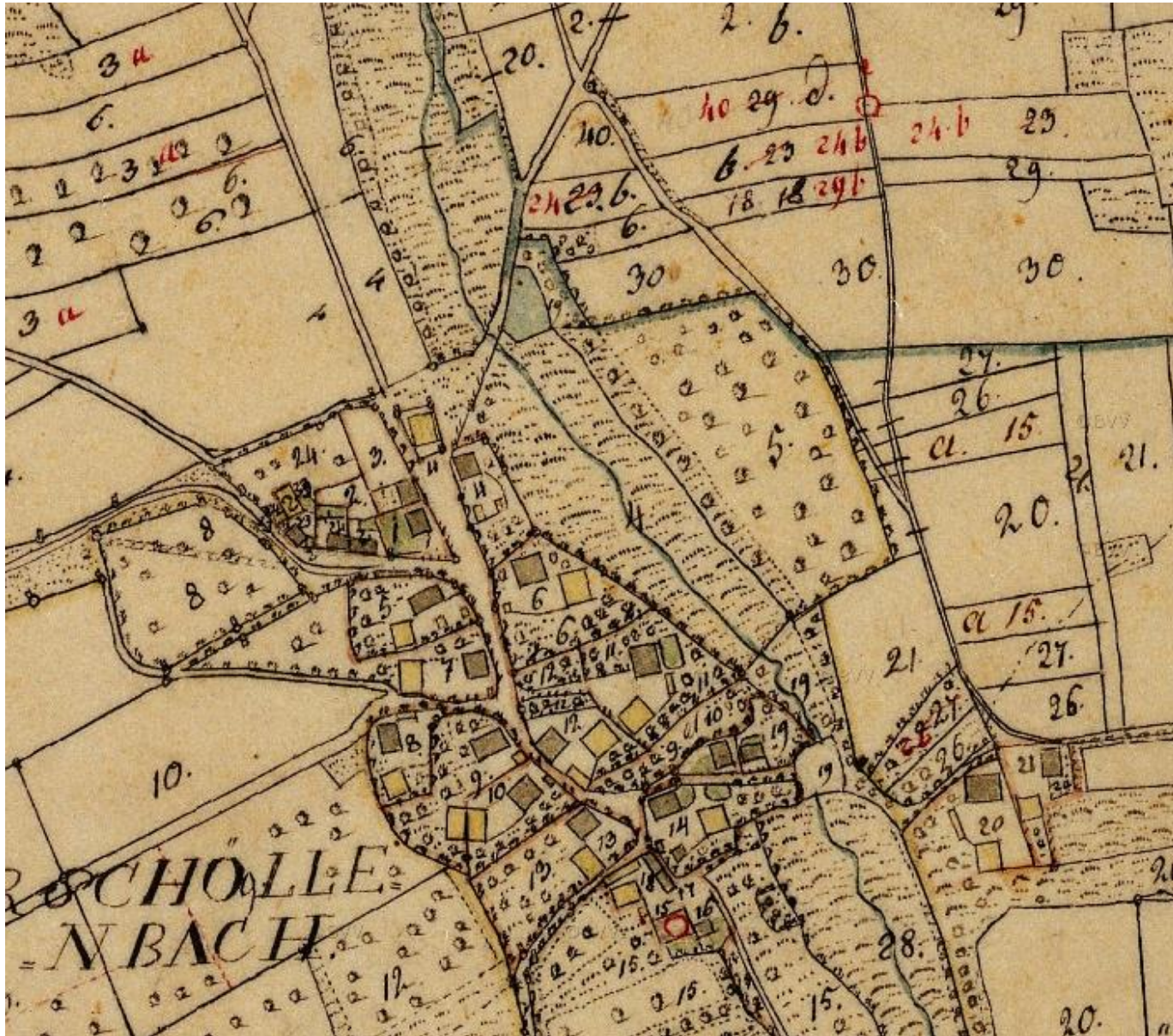


Oberschöllnbach Baudenkmäler - Teil 2



- Nr. 1 „Ochs“ / Unteres Schloss
- Nr. 2 „Gobl“ / Wohnhaus des Voit
- Nr. 3 Wirtshaus {Zwingerhäuslein}
- Nr. 4 „Hansmichel“
- Nr. 5 „Bezold“
- Nr. 6 „Heid'n-Hof“
- Nr. 7 „Fett'n“
- Nr. 8 „Brechersliedel“
- Nr. 9 „Haber“
- Nr. 10 „Neubauer“
- Nr. 11 „Dötzer-Hof“
- Nr. 12 „Matthäss'n“
- Nr. 13 „Ruff“
- Nr. 14 „Rodler“
- Nr. 15 - 18 „Meisel“ / „Oberes Gut“
- Nr. 17 „Hechel“ / „Brendel“ **)
- Nr. 18 „Klebes“ / jetzt Fam. Karl **)
- Nr. 19 Hirtenhaus
- Nr. 20 „Bühl-Bauer“
- Nr. 21 „Bühl-Metzger“
- Nr. 22 Zehntstadel
- Nr. 23 „Mausners Marrers“
- Nr. 24 „Stoff“
- Nr. 25 „Muss“
- Nr. 26 „Frau Mimi“
- Nr. 27 „Schneider“
- Nr. 28 „Gärtner“
- Nr. 29 „Koch“
- Nr. 30 altes Haus der Fam. Bernet
- Nr. 31 „Drechsler“
- Nr. 32 „Stöcker“
- Nr. 33 „Leiherr“
- Nr. 34 „Nederer“
- Nr. 35 „oberer Kälsch“
- Nr. 36 „unterer Kälsch“
- Nr. 37 „Dappen-Macher“ Wittmann
- Nr. 38 „Sigmund“
- Nr. 39 Garten-Wohnhaus Fam. Winkler
- Nr. 40 „Schreiner“
- Nr. 41 „Schank“
- Nr. 42
- Nr. 43
- Nr. 44
- Nr. 45
- Nr. 46
- Nr. 47 „Polster“
- Nr. 48
- Nr. 49

Stand: 09.08.24
Copyright ©
Heinz Wölfel

Alte Haus-Nummern / Haus-Namen / Objekte:

**) 1837 nach Abriss am „oberen Gut“ Nr. 17 u. 18 neu vergeben

21) Derzeit leerstehende Bauten:

Haus-Nr.
2

Rheinstr. 2

Voitenhaus,

später

Klein-Bauernhaus

„Goubl“

Das Anwesen und der eingeschossige, unterkellerte Fachwerkbau mit Satteldach und Sandsteingiebel aus **1548/49** war Bestandteil des „unteren“ Schlosses der Patrizierfamilie von Oelhafen und diente dem herrschaftlichen Voit (Gutsverwalter) als Wohnhaus.

Das Relief eines Löwen an der östlichen Giebelseite, versehen mit der Jahreszahl „**1720**“, zeugt noch heute von den früheren Herrschern.

Das Löwen-Relief schmückte einst die Front des "unteren" Schlosses, das durch Maximilian I. Oelhafen von Schöllnbach (1512-1557) **1547** erbaut und **1550** stattlich vergrößert wurde.

In der Zeit um **1812**, als auch das „untere“ Schloss verkauft wird, erwirbt der Voit **Johann Horlamus** das Häuschen von der Fam. von Oelhafen. Das Wohnhaus geht **1919** an **Georg Bub** („Goubl's Gerch“ genannt) und steht seit **1971** leer.

Frühere Bewohner / Gutsverwalter ab 1675:

Michael Waber (oelh. Voit), Joh. Gg. Flöhr (oelh. Voit), Hans Horlamus (oelh. Voit), Gg. Horlamus (oelh. Voit), Joh. Horlamus (oelh. Voit).

Bisher bekannte Besitzerreihe ab 1812:

{Kauf} Joh. Horlamus (oelh. Voit), Joh. Horlamus d.A., Jacob Horlamus, {Kauf} Gg. Bub, Margaretha Bub verh. Assmann, {Kauf} Käthe Beier verh. Seitz, Uli Seitz verh. Back.

Übrigens:

Lechstr.,
Ecke Donaustr.

Zum Anwesen gehörte früher ein Gebäude an der Lechstraße, Ecke Donaustraße: Das alte (nicht mehr genützte) „Goubl“-Warenlager von **Georg Bub** (1895-1976):

Früheres, vermutlich zwischen den Kriegen gebautes Lagergebäude der Fahrrad- und Kohlenhandlung von **Georg Bub**. Lieferungen erfolgen zu der Zeit mit seinem weithin bekannten Dreirad, mit dem er bis **1949** auch die Milch von den Bauern abtransportiert.

Davor befindet sich in dieser Zeit eine Laderampe mit Zugangstreppe. Das heutige Glasstein-Fenster war früher der Lagerzugang.

In den **1970er** Jahren wird das Häuschen von der Nachbar-Familie **Wagner** gekauft und umfangreich renoviert.

Besitzerreihe: Georg Bub (H-Nr. 2), Margaretha Bub verh. Assmann, {Kauf} Fam. Wagner, Fam. Wagner.



Drei Bilder aus 1983 [Wö]

[keine]

(Nicht mehr genütztes)
Warenlager

„Goubl“-
Lager

Freunde von Georg Bub
auf seinem Dreirad zur
Kirchweih 1935
[Mathis Wölfel]



Bild aus
1983 [Wö]

Haus-
Nr.
19

Naabstr. 5

ehemaliges
Hirtenhaus

dann

„altes Ge-
meinde-
haus“

Der Fachwerkbau aus **1603** ist lange Zeit Wohnraum für den gemeindlichen Hirten. Der frühere Stadel und der Backofen sind nicht mehr vorhanden. Um **1812** ist ein Herr **Dummer**, Tagelöhner in der Brander Mühle, bekannt. Der Gemeindegirte wohnt mit seiner Familie in dem Haus bis etwa **1870**.

Das zwischen den Kriegen mit Sandsteinquadern und Holztor rechtsseitig angebaute Feuerwehr-Spritzenhaus wird bis **1975** von der Feuerwehr genützt.

Der damalige Löschweiher, gegenüber dem (zu der Zeit staubarem) Altbach, wird wegen der Wasserleitung nicht mehr gebraucht und **1966** verfüllt.

Nach dem 2. Weltkrieg bis **1952** wohnen Flüchtlinge im Hirtenhaus, danach ist es noch bis **1971** vermietet.

Das von der Familie Tichatschek einige Jahre vorher hinzugekaufte, kleine Nachbargrundstück mit dem leerstehenden, ehemaligen Hirtenhaus wird **2020** an die **Familie Höyns** aus dem Landkreis Landshut veräußert.

Das Hirtenhaus selbst ist im derzeitigen Zustand {Stand 2020} nicht bewohnbar. Daher wohnen die neuen Besitzer von Juli **2021** bis Aug. **2022** zeitweise auf dem Grundstück nebenan in einem „Tiny-House“ (tiny = winzig).

Das fahrbare Haus verweilt auf der anderen Seite vom Altbach, in etwa dort wo sich früher der Löschweiher befand, jedoch etwas weiter hinten (Bild unten).

Das **Ehepaar Höyns** ist aus beruflichen Gründen inzwischen wieder in den Landkreis Landshut zurück gezogen.

Der Denkmalschutz wird **20__** vom Landesamt für Denkmalpflege aufgehoben.

Das seit Ende **2022** wieder bzw. immer noch leerstehende, ehemalige Hirtenhaus (H-Nr. 19) soll daher abermals veräußert werden.

Das Objekt steht {Stand Anf. 2023} zum Verkauf.

[Bild oben: Festschrift 700 Jahre Obs. – um **1650**]

[Bild links: Herkunft nicht bekannt – um **2000**]

[Bild rechts: Winterbild; Bernd Knittel – **2016**]

[Bild drunter: „Tiny-House“; Wö. – **2022**]

[Bild unten: Das Hirtenhaus wird abgetragen; Wö. – **2024**]

{Nachsatz Sommer 2023: Es ist unterdessen verkauft.}

{Neue Eigentümer: Theresa Kaufhold mit ihrem Lebensgefährten.}

Besitzerreihe ab 1603:

Gemeinde Obs., Markt Eckental, {Kauf} Karin und Walter Tichatschek, {Kauf} Fam. Marco und Julia Höyns, {Kauf} Theresa Kaufhold.



22) Das Schloss „unten im Dorf“ existiert nicht mehr:

Der "untere" Herrensitz bzw. das "untere" Schloss zu Schöllенbach ist rund 300 Jahre über viele Generationen Bestandteil des Familiensitzes derer von Oelhafen:

Sixt I. von Oelhafen (1466-1539) [Bild], oberster Sekretär an der kaiserlichen Hofkanzlei, erwirbt **1512** einen größeren Teil von Oberschöllенbach und **1516** ein weiteres Gut, auf dem später der "untere" Herrensitz entsteht. Auf diesem Haus ruhen zu dieser Zeit eine Waldberechtigung und ein Feuerrecht.

Die Familie bekommt **1538** eine "testamentarische Vorschickung" (Rechtsform zur Bewahrung des Besitzes) und nennt sich ab diesem Zeitpunkt "Oelhafen von Schöllенbach".

Maximilian I. Oelhafen von Schöllенbach (1512-1557) [Bild] erbaut **1547** ein kleines Haus und den ersten Brunnen, ein beachtlicher Pumpbrunnen. **1550** errichtete er dann beim "Unteren Herrensitz" ein stattliches Herrenhaus, das "Untere Schloss".



Die Nebengebäude und vor allem das Wohnhaus werden über die Jahrhunderte mehrmals neu erbaut, umgebaut und vergrößert. Ferner muss durch kriegerische Verwüstungen und Zerstörungen der Herrensitz einige Male neu aufgebaut werden:

Im "Zweiten Markgrafenkrieg", **1552 bis 1553**, wird der Ort wieder geplündert und zu großen Teilen niedergebrannt. Das erst gut **zwei Jahre alte**, "untere Schloss" wird vorsätzlich "bis in den Grund" abgebrannt.

Maximilian I. Oelhafen von Schöllенbach beginnt **1556** mit dem Wiederaufbau des "Unteren Herrensitzes" in "bescheideneren Dimensionen".

Der Bruder, **Hans Oelhafen** von Schöllенbach (1520-1580) [Bild], übernimmt die Besitztümer in Schöllенbach Ende **1556** und setzt **1557** den vom Verstorbenen begonnenen Wiederaufbau des Schlosses fort [Bild rechts].



Der **1614** für **Maximilian II. Oelhafen** von Schöllенbach (1569-1618) [Bild] genehmigte Umbau und Ausbau vom "unteren" Schloss mit Aufstockung erfolgt erst ab **1618**.



"30-jähriger Krieg" – hier besonders in den Jahren **1632 bis 1635**: Fast alle Bewohner werden getötet, Häuser niedergebrannt. Familie Beck bleibt als einzige zurück. In Unterschöllенbach ist die gesamte Bevölkerung zu Tode gekommen.



Sixt I. von Oelhafen (1466-1539) erwirbt **1516** ein Gut, auf dem der "untere" Herrensitz entsteht



Der „untere“ Sitz – neu erbaut **1556 bis 1557** – [Zeichnung von Johann Andreas Graff – **1685**]

Osob. Hpt. 11

„Unterer“ Sitz

bzw.

„Unteres“
Schloss

Haus-
Nr.
1

Später:

"Ochsen"

Lt. den Chroniken ist der "untere" Sitz im Jahr **1778** "ohnbewohnt". Nur zwei Tagelöhner sind im unteren Teil einquartiert."

In den Jahren **nach 1800** ist das "untere" Gut der Oelhafen in einem sehr schlechten Zustand. **1811** wird der Familienseniore Baron **Georg Christoph d. J. Oelhafen** von Schöllnbach auf Rupprechtstein und Eismannsberg (1748–1825) als Besitzer genannt. **Georg Christoph d. J.** bekommt zwölf plus sechs Kinder aus zwei Ehen!

Schon im Jahr darauf wird das Gut – in Folge der bayerischen Gesetzgebung zur Auflösung der Fideikommission – zerschlagen:

1812 erwirbt eine Gruppe von Oberschöllnbacher Bauern unter der Führung von **Johann Seibold** aus der Haus-Nr. 6 („Heid'n-Hof“) und „Konsorten“ das Herrenhaus auf Abbruch. Das Obergeschoß wird abgetragen und das Erdgeschoß verkürzt.

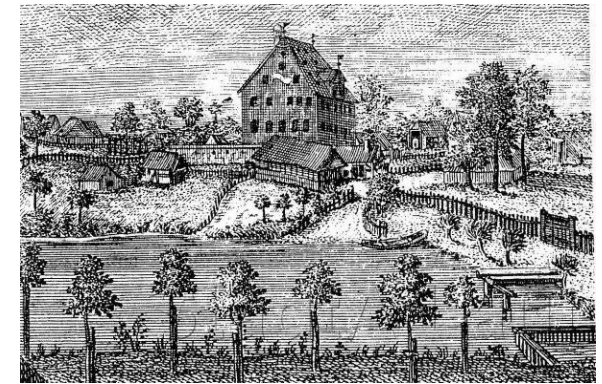
Sebastian Ochs (1774-1865) aus Pommer kauft **1815** den Grund und errichtet ein Wohnhaus in der heutigen Form.

Im weiteren Verlauf heiratete **1961 Georg Beier** (1821-1905) aus der Haus-Nr. 10 („Neubauer“) und drei Generationen später **Horst Seitz** (1936-1971) aus Brand ein.

...
*Es sind zahlreiche Informationen zur Familie von Oelhafen über Generationen hinweg vorhanden, die hier den Rahmen sprengen würden. So sind hier nur die Besitzer **nach** der Oelhafen-Dynastie aufgenommen.*
...

Bisher bekannte Besitzerreihe - ab 1800:

Fam. Oelhafen von Schöllnbach, {Kauf} Joh. Seibold und Konsorten, {Kauf} Sebastian Ochs, Friedrich Ochs, Gg. Beier, Joh. Beier, Friedrich „Fritz“ Beier, Horst Seitz, Käthe Seitz (geb. Beier), Uli Back (geb. Seitz).



Der „untere“ Sitz – 1752 [Herkunft unbekannt]



Hier stand das ehem. untere Schloss
[Bernd Knittel, 2023]

23) Nicht mehr vorhandene Bauten und Anwesen:

Haus-
Nr.
4

Osob. Hpt. 20

Alter Urhof
mit ehemals
über 50 Tag-
werk

"Hansmi-
chel"

An der Ost-
seite am
Dorfplatz

[keine]

Ehemalige
**Dreschma-
schine**

und

Viehwaage

Nicht mehr vorhandenes Kleinbauern-Anwesen an Stelle des jetzigen Zwei-Familienhauses gegenüber der Gaststätte. Das sehr alte Anwesen mit den Nebengebäuden reichte einst vom Löschweiher bis zum „Heid'n-Hof“ (heute Fam. Winter).

Die heutige rechte Haushälfte besteht noch aus sehr altem Gemäuer.

Joh. Konrad Wendler heiratet **1887** in zweiter Ehe die Witwe **Margaretha Wölfel** (geb. Beier aus Nr. 1) und wird so Hofherr. Der jüngere Sohn, **Hans Wendler** (Lehrer), übernimmt **1928** den Hof (Haus-Nr. 4).

Schon vorher (**1922**) heiratet der ältere Bruder **Konrad** die Wirtstochter von gegenüber und kommt so zum Gasthaus (Haus-Nr. 3).

Bisher bekannte Besitzerreihe - ab 1565:

Hans Beck, Hans Beck d.A., Bernhard Liedel, _?_, Joh. Kronner, Heinrich Oßmann, {Kauf vom Schwiegervater:} Joh. Michael Prütting, [Pächter: Matthias Flöhr (oelh. Voit)], Joh. Heinrich Haberstumpf, Gg. Haberstumpf, Joh. Wölfel, Joh. Konrad Wendler, Hans Wendler, {Kauf:} Franz Scherzer, Ellen und Anja Kappelt (Enkelinnen).

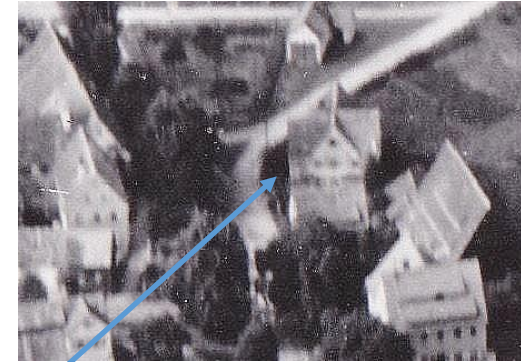
Am gegenwärtigen Container-Platz steht lange Zeit ein bereits nach dem Ersten Weltkrieg erbautes Gebäude in dem die **Dreschmaschine** der Oberschöllbacher Bauern untergestellt ist.

Als die beiden Höfe der Familien **Fensel** Obs. und **Walter** Usb. **1966** gemeinsam den ersten Mähdrescher anschafften, verliert die Dreschmaschine an Bedeutung und hat etwas später ausgedient.

Übrigens: Das Wirtshaus (links im Bild) hat zu dieser Zeit am Dorfplatz (etwa wo jetzt der Weihnachtsbaum steht) einen Gemüsegarten.

In dem kleinen Anbau rechts am Maschinen-Gebäude befindet sich die öffentliche **Viehwaage**. Ehrenamtlicher Waagmeister ist bis **1927** der Schankwirt **Konrad Wendler** und ab **1928** übernimmt der Gärtner **Johann Weidinger** das Ehrenamt.

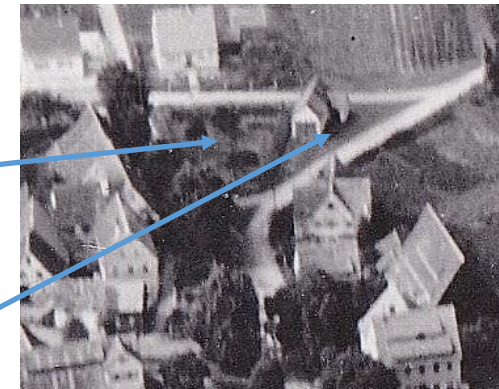
[Rechts oben im Bild: Die Maschinenhalle mit dem rechtsseitigen Anbau für die Viehwaage]



Links: Bis in die 1950er Jahre hatte das eingeschossige Haus vier Giebel in alle Himmelsrichtungen [Peter Bajus]



Rechts: Sehr alte, in den 1990-er Jahren abgebaute Sandsteinsäule mit verwitterter Jahreszahl [Conny Hempel]



Luftaufnahme, vor 1948 [Peter Bajus]

[keine]

Osob. Hpt. 16, gegenüber Einmündung Rheinstr.

Der Platz vor der Scheune zum Anwesen Nr. 4 („Hansmichel“) ist für das dörfliche Leben einmal im Jahr ganz wichtig: Da zu der Zeit den zwei **Wendler-Familien** der Hof (Nr. 4) und das Gasthaus (Nr. 3) gehören, werden ab den späten **1940er** Jahren vor dem „Wendler-Stadel“ die Kirchweihen mit einer dafür aufgebauten Tanzbühne abgehalten.

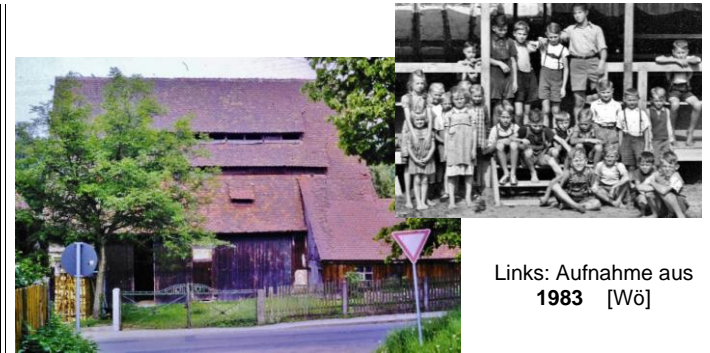
„Wendler-Stadel“

Zu Loreth's Zeiten (ab **1960**) zieht die Kirchweih wieder ins Wirtshaus, bzw. zeitweise auf den Platz rechts vom Gasthaus („Horlacher-Grundstück“). Ab **1978** übernimmt die Feuerwehr die Organisation der Kirchweih.

bzw.

„Haid-Stadel“

Die Scheune geht in den **1960er** Jahren an den „Neubauern“-Hof (Nr. 10) über und wird von da ab „Haid-Stadel“ betitelt. **1976** wird die Scheune von der Familie Leibold („Polster“) gekauft, später abgebrochen und durch ein Wohnhaus ersetzt.



Links: Aufnahme aus **1983** [Wö]

Rechts oben: Kinderaufnahme beim Kirchweihaufbau vorm Stadel – **1959** [Monika Meister]

Haus-Nr. 5

Rheinstr. 1

Nicht mehr vorhandenes Kleinbauern-Anwesen an Stelle des jetzigen Sechs-Familienhauses zwischen „Fett'n“ (Haus-Nr. 7) und „Stöcker“ (Haus-Nr. 32). Das Anwesen hatte ursprünglich zwischen 45 und 50 Tagwerk Grundbesitz.

Kleinbauern-Anwesen

Mitte der **1950er** Jahre wird die Scheune neu gebaut. Auf dem Luftbild im 3-ten Teil (obere Dorfmitte) ist diese gerade abgebaut.

Der Hof ist weithin durch den langjährigen Christbaum-Verkauf von **Konrad Beyer** (1930-2003) bekannt.

„Bezold“

Bisher bekannte Besitzerreihe - ab 1565:

Barbara Kugel, Hans Kugel, Fitz Kriegel, Stephan Schuster, Barthel Röttsch, Balthasar Weinmann, Hans Scharf, Heinrich Rodler (H-Nr. 14), {Kauf} Joh. Claußner, Joh. Claußner, Margaretha Höfler (geb. Claußner), {Kauf} Joh. Gg. Loos, Gg. Haberstumpf (H-Nr. 4), Joh. Wölfel, {Kauf} Konrad Bezold, Konrad Bezold, Konrad Beyer, Gg. + Werner Beyer.



Links: Aufnahme aus der Hauptstraße – **1983** [Wö]

Rechts: Im "Bezold -Hof" – **1970** [Inge Fensel]

[keine]

Osob. Haupt. zw. „Matthäss'n“-Hof und „Leiherr“-Stadel

Ein ganz kleines Häuschen mit Rampe davor und Dorf-Glocke am Spitzdach. Die Glocke wird gerettet und befindet sich seit **1975** am Feuerwehrhaus.

In das **1949** gebaute Milchhäuschen können die Bauern ihre Milch für den täglichen Abtransport in die Molkerei bringen. Den Grund stellt **Konrad Wölfel** (Haus-Nr. 12) unter der Bedingung einer Glockenan-schaffung zur Verfügung.



„Milchhaus“ „Totenglocke“

Jedoch. In den **1970er** Jahren wird die Milchwirtschaft weniger und die Sammelstelle im Dorf aufgegeben. Jahre später wird das Häuschen abgebaut.



Haus-
Nr.
11

Os. Hpt. 6

Ein sehr alter
Hof

abgetrage-
nes Bauern-
haus

„Dötzer“

mundartlich

Tetzerhof“

Bis dahin betreut **Margarete Gütlein** Jahrzehnte lang die Milchbauern; vorher war es **Georg Polster**.
Die Tochter **Betty Polster** ist für die monatliche Milchprüfung verantwortlich und die Familie **Gütlein** fürs Läuten um 8 Uhr, 12 Uhr, 18 Uhr, an Silvester, im Sterbefall und während eines Leichenzuges zuständig.

Der ehemalige „Dötzer“-Hof befand sich hinter dem bzw. unterhalb vom „Matthäss'n“-Anwesen und existiert nicht mehr.
Der Bauernhof wird **1902** an den Nachbarn **Konrad Wölfel** verkauft, wodurch das „Matthäss'n“-Anwesen (Nr. 12) zu einem der größten Höfe im Ort anwächst.

Schon vorher kauft der Bauer **Christian Winter** (1867-1952) die Scheune, reißt sie ab und baut sie auf seinem Grund, dem „Heid'n-Hof“ (Haus-Nr. 6), **1901** wieder auf.

Das alte Wohnhaus vom „Dötzer“-Hof wird Anfang des 20. Jahrhunderts noch einige Zeit vermietet, steht danach lange leer und wird Jahre später abgebrochen.

Vor dem Abriss begutachten Historiker vom Freilandmuseum in Bad Windsheim tagelang das Gebäude, können es aber nicht verwenden.

Bisher bekannte Besitzerreihe - ab 1565:

Hans Beck, __. Dötzer, Hans Löll, Hans Friedrich, Haintz Koler, Conrad Rauh, Wolfgang Christoph Rauh, Joh. Rauh, Joh. Loos, Joh. Gg. Rauh, Joh. Rauh, Gg. Rauh, Heinrich Bub (H-Nr. 14), {Kauf} Konrad Wölfel (H-Nr. 12).

Haus-
Nr.
__

Naabstr.
gegenüber
vom Hirten-
haus

Holzbaracke

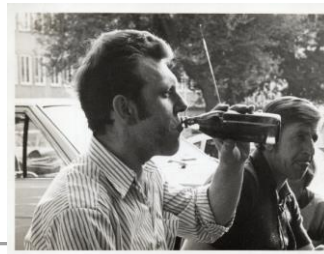
„Lederer-
Wohnung“

Alte Holzbaracke mit zwei Zimmern plus kleiner Küche, Vorbau und angebautem Schuppen.

Ab **1945** dient die Baracke, in der während des zweiten Weltkrieges französische Gefangene einquartiert waren, als Unterkunft für Heimatvertriebene.

1972 ziehen die letzten Mieter aus der Baracke gegenüber dem Hirtenhaus aus. Eine Tochter der Fam. **Lederer** pflegt bis heute noch immer Kontakte in die „alte Heimat“.

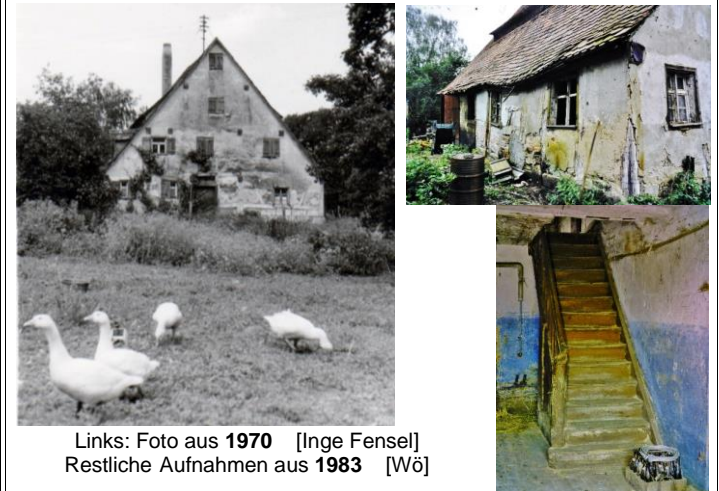
Später wird das Gebäude von der FFW „kontrolliert“ abgebrannt.



[Bild recht: Inge Fensel]
[links: Franz Lederer]

*Besitzerreihe:
Gem. Obs, Markt Eckental.*

Links: Geschmückt zur Einweihung **1949** [Peter Bajus]
Rechts: Aufnahme aus **1983** [Wö]



Links: Foto aus **1970** [Inge Fensel]
Restliche Aufnahmen aus **1983** [Wö]



Links im Bild: Die Holzbaracke **1970** und gegenüber ist das Hirtenhaus (Nr. 19) zu sehen

24) Das alte FW-Haus mit dem Löschweiher:

Das zwischen den Kriegen mit Sandsteinquadern und Holztor größtenteils in Eigenleistung erstellte **Feuerwehr-Spritzen-Haus** wird bis **1975** von der Feuerwehr genützt.

Das kleine, fensterlose Gebäude ist rechtsseitig an das gemeindliche Hirtenhaus, ein Fachwerkbau aus **1603**, angebaut (Infos zum Gemeindehaus siehe weiter oben). Das alte **Spritzen-Haus** mit zwei kleinen Lüftungsöffnungen dient in der Zeit als Unterstellplatz für Feuerwehrgeräte und den „Spritzen-Anhänger“.

Der damalige, obere **Löschweiher**, auf der anderen Seite vom **Altbach**, wird wegen der Wasserleitung **1966** nicht mehr gebraucht und verfüllt. Bis dahin konnte der **Altbach** vor der Straßenbrücke aufgestaut und mittels einer Rohrverbindung unter der Straße hindurch befüllt werden.

Der noch heute vorhandene **Altbach** kommt von Großgeschaidt und hat sei Flussbett zwischen dem früheren Löschweiher und dem Gemeindehaus.

[Aufnahme aus 1970, Inge Fensel]



Naabstr. 5
(Anbau)

Altes Feuer-
wehrhaus

Haus-
Nr.
19
(Anbau)

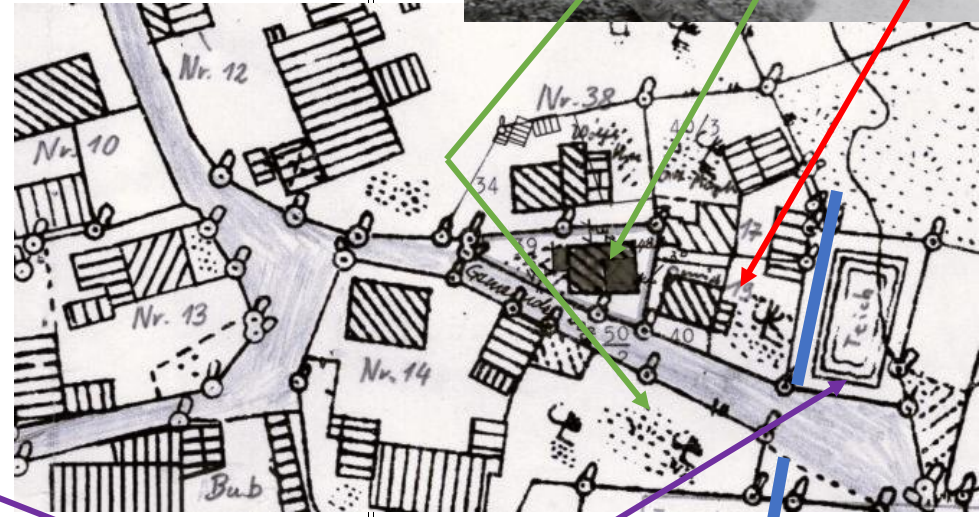
Unterstell-
platz für den
Spritzen-
Anhänger

an das
ehemalige
Hirtenhaus
angebaut



Die Nachbarn vor dem (oberen) **Löschweiher**, ca. 1944.
[Foto von Bernd Deuerlein]

In der Mitte: Anna Deuerlein, geb. 1914, H-Nr. 22 („Zehnt -Scheune“).
Links: Christl Kamenik, geb. 1939, H-Nr. 19, verh. Schwarzmann,
lebte später in Kleingesees, hatte ca. 10 Kinder.
Rechts: Fanny Kamenik, geb. 1940, H-Nr. 19,
hat einen Bäcker geheiratet und ist nach Australien ausgewandert.



[Aufnahme aus 2016, Bernd Knittel]

25) Das „Dörfliche Umfeld“:

Wasserfall
im
Steinbruch

Auf der Aufnahme rechts aus **1930** ist der Wasserfall im Steinbruch zu sehen.

Oben am Wasserfall sitzt **Hans Utschig** aus Brand und links auf der Unterseite steht **Heinrich Deuerlein** aus der Haus-Nr. 22 (der Opa von Bernd Deuerlein).



Schlittenberg
im
Steinbruch

Am mittleren Bild ist (rechts unten) die ungefähre Lage des, heute kaum mehr zugänglichen, Wasserfalls markiert.

Westlich davon (Bild links) war das, später jedoch verfüllte, Ski- und Schlitten-Wintersportgebiet der Schöllnbacher.



Oben: Der Wasserfall im Steinbruch [Bernd Deuerlein]

Links: Der Schlittenberg, Sicht von oben [Bernd Deuerlein]

Wasserwerk
zw. Ober- u.
Unterschöll-
lenbach

Ein erster Verband „Wasserversorgung“ entsteht **1958** und der „Zweckverband zur Wasserversorgung der Schwabachgruppe“ wird **1967** gegründet.

Die Aufgabe des Zweckverbands ist es, „eine Wasserversorgungsanlage herzustellen, zu betreiben, zu unterhalten und im Bedarfsfall zu verbessern, zu erneuern und zu erweitern“.

Der Verband erstreckt sich über Eckental und Kleinsendelbach, wobei die Geschäftsführung vom Markt Eckental wahrgenommen wird.

Aus sechs Brunnen mit einer Tiefe von 90 m bis 150 m werden jährlich bis zu 1.100.000 m³ Rohwasser gefördert, im neuen Wasserwerk aufbereitet und teilweise in Hochbehältern in Eckenheid (4500 m³) und Großgeschaidt (500 m³) zwischengespeichert. Zum Wassernetz werden noch zwei Pumpwerke unterhalten.

*Seit 1960/61 gibt es bei uns die Wasserleitung.
Die Abwasserversorgung wird 1971/72 errichtet.*


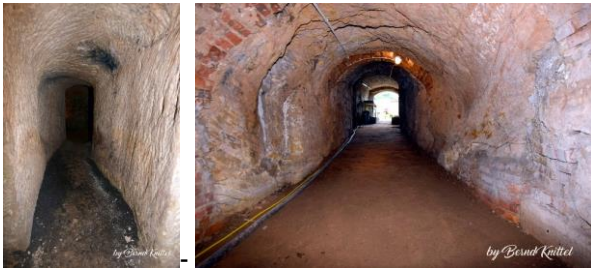
[keine] Funktionsbau
für die lokale
Wasserver-
sorgung

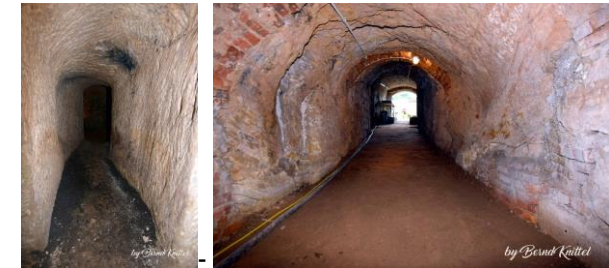
„Altes Was-
serhaus“



Altes Wasserwerk mit dem Brunnen >1< – 2018
[Scott Johnston]

26) Weitere Bauwerke – unter und über der Erde:

[keine]	<p>Lechstr. beim FW-Haus</p> <p>Aus dem Felsen gehauer Bierkeller unter dem Festplatz.</p> <p>Zugang beim Feuerwehrhaus.</p> <p>„Felsenkeller“</p>	<p>Von Hans Krauß 1680-1691 in offener Bauweise mit Giebeldach zur Bierbearbeitung und als Lagerstätte erbaut.</p> <p><i>Dr. Christoph Elias Oelhafen von Schöllnbach (1675-1736) zerstört am 7. Dez. 1712 in einer „Nacht- und Nebelaktion“ das Giebeldach vom Keller und wird wegen mutwilliger Zerstörung auf Schadensersatz verurteilt.</i></p> <p>Etwa 150 Jahre später wird das noch existierende Segment-Tonnengewölbe eingebaut und mit ca. drei bis vier Meter Erde aufgeschüttet.</p> <p>Die Brauerei Brand nutzt die kühle Stätte noch bis 1888 als Bierkeller und Lager. Später wird der Keller als Lager für Eis aus dem Brander Weiher gebraucht.</p> <p>Während der Kriegsjahre dient „unser“ Felsenkeller als Weinflaschenlager und zum Kriegsende als Schutzbunker und Versteck. Eine Zeitzeugin erinnert sich noch an ihren damaligen Schlafplatz.</p> <p>Obsthandel Gugel aus Brand verwendet den Keller in den 1950er und 1960er Jahren als Zwischenlager für Obst und Gemüse.</p> <p>1971 geht der Felsenkeller an die Gemeinde Eckental über. Im Jahr 2017 wird er saniert und wieder begehbar gemacht.</p>	
[keine]	<p>Zwei Bungalows in der Mainstr.</p> <p>Landhaus in der Doastr.</p> <p>„Die Bungalows“</p>	<p>In den 1960er Jahren kommt ein andersartiger, für die ländliche Region ungewohnter Baustil nach Osb. – Bungalows.</p> <p><i>Ein Bungalow ist ein meist eingeschossiges Ferien- oder Sommerhaus für ländliche Aufenthalte. Diese Wohnform hat in den 1960er Jahren ihre Blütezeit (Wikipedia).</i></p> <p>In der späteren Mainstraße (Nr. 3 und 5) werden von dem Familien Petschler und Bergner (Bild) je ein Bungalow gebaut, die noch heute bewohnt sind.</p> <p>Schon über ein Jahrzehnt vorher ist die Fam. Winkler ihrer Zeit weit voraus und errichtet im Bühl ein „Gartenhaus am Land“ in ähnlicher Bauweise.</p>	



Der Felsenkeller – 2018 [Bernd Knittel]



Bungalow der Fam. Bergner – 1970 [Inge Fensel]

[keine]	Neckarstr. [5]	<p>Der Hopfenanbau geht zurück bis ins 12. Jahrhundert und findet bei uns seinen Höhepunkt um 1939 mit dreizehn Betrieben auf 8,88 ha Anbaufläche.</p> <p>Obwohl in den 1940er und 50er Jahren der Hopfenanbau zurückgeht, stemmen sich fünf Bauern gegen den Abwärtstrend.</p>
	Maschinenhalle zur Hopfen-Verarbeitung	<p>Die (unverputzte) „Hopfenhalle“ mit Pflückmaschine und Trocknungsanlage wird 1960/61 von Konrad Beyer, Andreas Fensel, Hans Nützel, Hans Pech und Christian Winter erbaut und zur Hopfen-Ernte 1961/62 in Betrieb genommen.</p> <p>Ab 2019 bis 2022 dient das Gebäude noch als Trocknungsanlage. Die alte Pflückmaschine ist inzwischen abgebaut.</p>
	„Hopfenhalle“	<p>Eine neuere (gebrauchte) Maschine wird im gleichen Jahr von der Fam. Nützel im der nebenstehende Fahrzeug- und Maschinenhalle eingebaut.</p> <p><i>Besitzerreihe:</i> <i>Hopfengemeinschaft Obs., (ab 1988) Joh. Nützel, Rainer Nützel, Michael Nützel.</i></p> <hr/>



Die „Hopfenhalle“ – 2021 [Wö]

Quellen:
 Wilhelm Held; Ernst Schön; Peter Bajus; Ernst Bayerlein;
 Festschrift 700 Jahre Feuerwehr; Festschrift 25 Jahre Aurora; Diverse Internet-Infos; Historische Archive;
 Unzählige private Gespräche; Allerlei eigene Infos und Bilder (tlw. mit [Wö] gekennzeichnet);
 Bilder: Bernd Deuerlein; Bernd Knittel; Conny Hempel; Erika Köhler (geb. Lederer), Herbert Bernet, Inge Fensel; Mathis Wölfel, Monika Meister; Peter Bajus; Scott Johnston;
 Formale Korrektur: Lutz Pertek